# Ev. Luth. Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg

**Propst Stephan Wichert-von Holten**

Ev.-luth. Kirchenkreis, An der St. Johanniskirche1, 29439 Lüchow

An das Ev.-luth.
Landeskirchenamt Hannovers
Postfach 3726

30037 Hannover

Evangelisch im Wendland

Telefon: 05841-2051
Email: Propstei.Luechow-Dannenberg@evlka.de
Stephan.Wichert-vonHolten@evlka.de
www.evangelisch-im-wendland.de
Datum: 29. August 2023

**Bericht zum STAF III zu den Zielen II-IV**

Sehr geehrte Damen und Herren,
verehrter Herr Vizepräsident Dr. Mainusch,

der Kirchenkreisvorstand übergibt Ihnen hiermit den in seiner Sitzung am 23.02.2023 unter TOP 10.2. beschlossenen Abschlussbericht zum STAF III.

Dieser Abschlussbericht baut auf den Zwischenbericht vom 19.05.2021 auf.
Wie bereits zum Zwischenbericht mit dem Landeskirchenamt verabredet, gehen wir darin nicht mehr auf das Ziel: „Kirchenkreispfarramt (KKPfA)“ ein.

Der Zwischenbericht stand immer noch unter dem Eindruck der Auswirkungen der aktiven Corona – Pandemie. Leider haben wir es immer noch mit Corona – Nachwehen und deren Langzeitfolgen zu tun. Der Bericht nimmt seinen Platz in einer Zeit der Ungewissheiten ein, die dazu geeignet sind, so etwas, wie eine Erprobung in allen möglichen Formen zu behindern.

Längst ist es den Kirchengemeinden und dem Kirchenkreis noch nicht gelungen, zu einer Normalität zurückzufinden. Die Ausnahme ist der Nährboden für Erprobungsfragen und die Vergleiche der Nützlichkeit einer Maßnahme geworden.

Ebenfalls haben wir im Zwischenbericht schon von den intensiven Vorbereitungen für den nächsten Planungshorizont berichtet.
Wir haben bisher dankend nach Abschlägen 3 Millionen € aus den STAF III Zuweisungen erhalten. Wir bitten Sie, uns die Schlussrate nach Prüfung des Abschlussberichtes zukommen zu lassen.

Das ist für diesen Schlussbericht insofern wichtig, da zu den Erprobungen nicht nur andere Aktivitäten als Zeitkonkurrenz getreten sind, sondern weil wir gezwungen sind, große Teile der Reduzierung an Ressourcen bereits zum 01.07.2022 umzusetzen.

So haben sich zwei Regionen fast komplett aufgelöst und in neue Bereiche sortiert. Alle Kirchengemeinden sind in neue Arbeitsgemeinschaften hineingegangen und haben aus eigenem Antrieb (!) Formen der „Vertieften Zusammenarbeit“ neu begonnen und mit

großem Mut vorangetrieben und zu einem großen Teil sogar schon abgeschlossen. Nehmen wir nun auch noch die weiter hinausgezögerte Fusionsbemühungen für eine kirchliche Verwaltung der Kirchenkreises Lüchow-Dannenberg und Lüneburg und die Abwesenheit eines Amtsleiters und der Stellvertretung ab dem 01.07.2021 mit in den Blick, so bleibt für die Erprobung des STAF III am Ende das Fazit, dass sich nicht im normalen Alltag, sondern in einer um sich greifenden Krise, die hier genannten Ziele gewähren mussten.

Das hat für Anpassung geführt, die weniger dem Planen, sondern eher der Reaktion zuzuschreiben sind.

Eine dieser Reaktionen ist, dass wir die unter dem STAF III begonnenen Maßnahmen schon langsam in die Realität des neuen Förderhorizontes führen mussten, der durch den Strukturausgleichsfonds, oder (STAF IV) vorbestimmt ist.

Erlauben Sie uns als KKV daher, hier auch ein Wort zu dem Abschluss des Strukturanpassungsfonds insgesamt zu verlieren.

Uns ist bewusst, dass es ohne den Strukturanpassungsfonds diesen Kirchenkreis schon seit dem Jahr 2012 nicht mehr gäbe. Die finanziellen Mittel haben uns erlaubt, uns neu zu erfinden und so aufzustellen, dass wir auch in den derzeitigen Herausforderungen bestehen können.

So konnte sich ein Perspektivwechsel ereignen, der nur schwer aufgerufen werden kann: Wir haben wenigstens ansatzweise mit dem Fortschritt auf den Zielen erreicht, mit der Geschwindigkeit der Veränderungen, aller Umfeldbedingungen zum Trotz, mitzuhalten konnten.
Mit allen geförderten Modulen haben wir die Erfahrung machen dürfen, dass sie uns in jeder Phase der Erprobung, auch in der letzten krisenreichen Phase, sehr zu Dienst waren. Dafür sind wir sehr dankbar.

Es war eine bezeichnend gute und gelungene Idee, nicht an „Strukturen“, sondern an „Werkzeugen“ zu arbeiten, die im Gestaltungs- aber auch im Reparaturset eines Kirchenkreises gute Dienste leisten können.

Nicht nur durch Corona, sondern auch durch die evolutionäre Geschwindigkeit kirchlicher Existenz und deren Umbrüche, sind wir zu der Überzeugung gekommen, dass es ein „NORMAL“ nach einer Krisenphase nicht mehr gibt. Leider tröstet uns die Einsicht nicht, dass es bei uns schon lange kein NORMAL mehr gibt und für diesen Kirchenkreis wahrscheinlich nie geben kann.
Wir geben aber nicht auf!

Es wäre äußerst frustrierend, wenn wir nach dieser Erprobung und nach dem Abschluss dieses Berichtes einfach das Kapitel schließen würden und zu einem nicht in die Zukunft gerichteten Verhalten übergingen. So ist unser Kirchenkreis nicht. So wollen wir nicht werden.
Wir werden also auch weiterhin trotz Strukturausgleich keinen Ausgleich für die Struktur erleben können, den wir bräuchten. Also werden diese auch gar nicht erst anstreben.

Wir werden Sie als Landeskirchenamt immer wieder mit neuen Ideen behelligen und hoffen auf Ihre Geduld und für uns alle auf Gottes Gnade.

Mit den besten Segenswünschen aus dem Kirchenkreisvorstand Lüchow-Dannenberg

Ihr

Propst Stephan Wichert-von Holten

# Ziel II
# Weiterentwicklung der Evangelischen Akademie im Wendland
### Zu den Evaluationsfragen und den Kriterien der Zielerreichung

## Kriterien der Zielerreichung:

**1. Die Akademie wird genutzt und hat sich erfolgreich etabliert.**

Ein Kirchenvorsteher aus Clenze, der 2018 neu in den Kirchenvorstand gekommen ist, hat es final auf einen Punkt gebracht: „Die evangelische Akademie im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg ist für uns wie eine neue Form von Kirchengemeinde geworden, in der wir das finden, was wir in unserer Heimat-Kirchengemeinde gut gebrauchen können."

- **Aufgabe klar und etabliert**
  Noch in diesem einen Jahr nach dem Zwischenbericht hat sich die Ev. Akademie weiter als das Werkzeug im Kirchenkreis profiliert, das am schnellsten auf Veränderungen reagieren kann.
  Die Ev. Akademie ist ein zusammenbindendes Element, das angesichts der gewaltigen Umstellungsprozesse im Kirchenkreis durch die Auflösung von Regionen und Kooperationen im „vertieften Zusammenarbeiten" und in „Bereiche", wie Regionen jetzt heißen, den Durchblick gewährleistet.

- **Große Effekte statt großem Aufwand**
  Auf dieser Basis konnte viel Austausch entstehen und gewährleistet werden.
  Das Wichtigste, das wir im letzten Jahr mit Akademie und entsprechenden Veranstaltungen im großen Rahmen geschafft haben, ist das die Kirchengemeinden im ganzen Kirchenkreis von jeder Einzelnen einen Überblick haben, in welchem Entwicklungsstand sie geradestehen und welche Maßnahmen für welche weiteren Entwicklungsschritte notwendig sind.

- **Gegen das grassierende Gefühl der Verlorenheit**
  Das hat nicht nur eine strukturelle Bedeutung und seinen technischen Platz, sondern hat der sozialen Fähigkeit dieses Prozesses gutgetan.
  Es hat das Gefühl der Verlorenheit aufgehoben.
  Das hat sich als Markenzeichen der Ev. Akademie im Wendland herausgestellt.
  Im Fazit hilft eine solche Einrichtung gegen das Verlorenheitsgefühl in der unübersichtlichen und ungeübten kirchengemeindlichen Arbeit, in der sachlichen Kompetenz dieser Arbeit und auch in der Auswahl vor weiträumigen Perspektiven, die sich einem in jeder Form kirchlichen Arbeit eröffnen können.

**2. Die Evangelische Akademie im Wendland ist wesentlich am Erreichen der STAF III -Ziele beteiligt und als diesbezügliches Instrument tauglich gewesen.**

- **Erfahrungen teilen als motivierende Erfahrung**
  Wir durften im letzten Jahr beobachten, dass sich die Akademiearbeit, deren Grundsätze wir hinreichend in der Vergangenheit dargestellt haben und mit deren Erfahrungsbezogenheit und Nachfrage-Orientiertheit wie heute immer noch die besten Erfahrungen machen, deutlich gegen die Beratungstätigkeit der GBOE abgezeichnet. Das ist keine Plus-Minus-Wertung, sondern das ist einfach die Feststellung eines Unterschiedes.

- **Aufeinander aufbauende Qualitäten**
  Die GBOE hat bei uns viel Gemeindebildungsprozesse qualitativ hochwertig angestoßen und begleitet.

Die Ev. Akademie hat bei Gelegenheit diese Prozesse im Nachgang zur GBOE - Folgefragen und Klärungsbedarfe aufnehmen können, um sie während der Umsetzungsphasen neu und verlässlich klären zu helfen.
Das bedeutet, dass die Ev. Akademie in Umgestaltungsprozesse der Kirchengemeinden und der Regionen einen neuen faktischen Arbeitsauftrag hat. Nämlich den der Umsetzungsunterstützung nach den Beratungseinheiten.

Es lässt sich also eine weiterführende Qualität der Beratungsereignisse herstellen, wenn Beratung und Akademiearbeit von der gleichen positiven Absicht geleitet aufeinander aufbauen können. Die Bereitschaft des KKV, GBOE- Unterstützung zu bestellen und zu finanzieren ist dadurch begünstigt worden.

- **Nach außen kompetent – nach innen verbunden**
  Daran anlehnend, kommt unser Kommunikationsunterstützer, dessen Stelle an die Akademiearbeit angeschlossen ist, ins Spiel.
  Wir verfügen nun über ein ganze Riehe von digitalen und analogen, schlicht medialen Tools, die uns erreichbar und aussagefähig machen, Informationen leichter zugänglich und in Newslettern attraktiv gestalten, Inhalte moderieren und aufbereiten.
  Zunächst war diese Stelle zur Professionalisierung der Kirchengemeinden und aller kirchlichen Mitarbeitenden gedacht, um Kompetenz zu gewinnen, über sich selbst Aussagen machen zu können.
  Herrn Dr. Holst ist nun auch ein wesentlicher Anteil an Binnenkommunikation zugewachsen. Er leistet dies in Verbindung mit der Ev. Akademie im Wendland.
  Er wird als kommunikativen Verbinder, als Vermittler unter den Kirchengemeinden und zwischen den unterschiedlichen Meinungen und Informationsständen gefordert. Die Binnenkommunikation hat in diesen Prozess aller in allem ungeheurere Wichtigkeit bekommen.
  Vertrauen kann nur da wachsen kann, wenn alle von allen wissen, dass sie sich bewegen müssen und wie sie sich bewegen können. Die gegenseitige Ermutigung durch das Wissen um den anderen und dessen Handeln hat viele Prozesse beschleunigt und zu eindeutigen Ergebnissen geführt.

- **Neue Strukturen machen neue Formate nötig**
  Ein Beispiel dafür sind die „Regionalkonferenzen“.
  In diesem Format treffen sich gleichzeitig die Regionen in sich und untereinander.
  Das dieses befruchtend und ermutigend gewirkt hat, Skepsis und Verdächtigungen niedrig gehalten und das Wissen gemehrt hat, ist ausschließlich dieser professionellen Stelle und dem professionellen Zusammenwirken der unterschiedlichsten Bereiche des Kirchenkreises zu verdanken.

- **Krisenbewältigung als evangelische Bildung**
  Dies ist eine Weiterentwicklung der Akademiearbeit, mit der wir vorher nie gerechnet hätten. Dieses ist eine Form der Krisenbewältigung, für die wir sehr dankbar sind.

## 3. <u>Die Akademiearbeit kommt gemäß ihrer Konzeptschwerpunktsetzung weiterhin ohne eine eigene Interaktion, gebäudliche Infrastruktur und Personalinfrastruktur aus.</u>

- Obwohl die sich das Aufgabenspektrum weiter entfaltet hat, kommt die Akademie weiter mit der bisherigen Personalausstattung aus. Es ist sogar gelungen, die Akademiearbeit von Frau Schier in einen weiteren Arbeitsbereich, die „mobile Elternarbeit – Elternforum“ stellenmäßig und inhaltskompatibel zu integrieren. Das bedeutet das weiterhin ein Büro mit Telefon und Internetzugang für mehr als eine Tätigkeit ausreicht. Das ist ein schöner Erfolg.

- Die Stelle des Kommunikationsunterstützers, mit Dr. Holst, ist der Akademiearbeit nur rein inhaltlich zugeordnet. Bildet aber einen eigenständigen Bereich, der personelle und von der Ausstattung auch ohne die Akademie nötig wäre. Solche Synergismen wollten wir aber auch ausprobieren. Er arbeitet dort im Experten-Pool genauso mit seinen Kompetenzen mit, wie Pastor Burmester als ehrenamtlicher Fundraiser u.a.. Auch hier machen wir gute Erfahrungen.

- **Problem Gemeindehäuser**
  Seit wir die Mittelstreichungen für den Planungshorizont 2023-2028 umsetzen, bekommt der Kirchenkreis zunehmend Probleme noch auf einfache Weise mit seinen Angeboten, Gremien und Tagungen in Gemeindehäusern zu Gast zu sein. Dies obwohl der Kirchenkreis für die Nutzung Entgelte zahlen muss. Diese Entgelte sind auf Rechnungsbasis zu stellen und ersetzten die damaligen Pauschalen, die der KK bestimmten KGs zugewiesen hatte.
  Nun stoßen wir an die Grenzen der Gebäudereduktion, die schrumpfenden Küsterstellen und hohen Heizkosten.
  Diese sognannten „Rezeptionskosten“ waren nie ein hauptschauplatz unserer Überlegungen. Jetzt werden sie es mit einem Mal. Wir suchen nach Lösungen, trotz der inneren Überzeugung, dass der Kirchenkreis keine „Externe- Veranstaltung“ für die Kirchengemeinden ist und auch nicht so verstanden werden darf.

- **Experten-Pools**
  Zu Beginn des STAF III haben wir uns Weiterentwicklung der Akademie so vorgestellt, dass nicht nur Akademieangebote gemacht werden können, sondern das auch ein Pool an Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen dasteht, die von den Kirchengemeinden abgefragt werden können. Gleichzeitig hatten wir vor, das dieser jeweilige Pool thematisch aufgegliedert ist, so das Experten sich untereinander auch weiter in der Expertise fortbilden können.

  Dies ist an bestimmten Punkten geglückt.

  - **Der Prävention gegen sexualisierte Gewalt**.
    Lange vor der Erstellung eines Präventionskonzeptes, haben hier schon Veranstaltungen zum Austausch und Fortbildung stattgefunden, die die Kompetenz im Kirchenkreis insgesamt und bei einzelnen Personen gesteigert hat.

  - **Voneinander Vertrauen in Strukturen lernen**
    Ein weiterer Punkt ist die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Kirchengemeinden. Hier gab es ein intensiv nachgefragtes Expertenteam, aus dem Kirchspiel an Elbe und Seege für die Bildung von Gesamtkirchengemeinden, durch Michael Gierow und Klaus Markus Kühnel, für äußere und innere Prozesse, die zu vertiefter Zusammenarbeit führen können. Mittlerweile ist der Kreis derer, die sich gegenseitig beraten können, weitergewachsen.

  - **Verwaltung kommt aus sich raus**
    Einen wesentlichen Anteil hatte die Ev. Akademie auch bei der Vorbereitung zur Einführung der Umsatzsteuer und bei der flächendeckenden Einführung des E-Portals, die sehr schnell und zu unserem Erstaunen trotz großer Gegenwehr im Anfang nun auch sehr erfolgreich und von den Anwendern geschätzt erfolgt ist.
    Das hat vor allen Dingen die Arbeit im KKA unter dem Eindruck des Dauerstress der Amtsleiterlosigkeit wesentlich erleichtert.

- **Es geht weiter**

Der Kirchenkreis hat trotz der fast nicht zu bewältigen Ressourcenkürzung und Finanzlast beschlossen, dass die Ev. Akademie in diesem Umfang weitergeführt wird. Sie ist schlicht und ergreifend notwendig. Und sollten mit der nächsten Kirchenvorstandswahl, die

natürlich auch von der Ev. Akademie begleitet, wird weniger Kirchengemeinden überbleiben, sollte der Kirchenkreis sich weiter mutierend fortentwickeln, wie wird dieses Werkzeug unseres Kirchenkreises unverzichtbar.

Dafür ein Beispiel. Der Kirchenkreis alle Kirchengemeinden und in allem müssen 18% gespart werden. Keiner weiß wie. Ohne, dass die Gemeindeglieder und Kirchenvorstände sich in der Akademie sich austauschen können, wie man spart, wenn man eigentlich nicht mehr sparen kann, werden wir diese Herausforderung nicht bestehen. Das wichtige daran ist nicht die Methodenvermittlung. Das wichtige daran ist das auch hier Menschen mit den gleichen Herausforderungen und unterschiedlichen Lösungsideen oder Unlösbarkeitsgedanken zusammentreffen und dort heraus ins Gestalten kommen.

- **Das schönste Ziel!**

Nach dem allen, bleibt nur noch ein Wunsch: Möge uns die Ev. Akademie im Wendland dabei unterstützen, dass wir uns nicht immer nur um uns selbst drehen. Und da nehmen wir nun auf. Wir wollen Partner suchen, für den Klimaschutz, für Soziale Gemeinschaftsvorhaben u.v.m.: für alles, was wir allein nicht mehr schaffen.
Eine Akademie verdient ihren Namen, wenn sie wirklich vereint, was nötig ist, nicht nur Wissenschaft, Gelehrte oder Künstler, sondern Ideen und Taten.

## Ziel III
## „Evangelisches Erklär-Werk im Wendland“
### Zu den Evaluationsfragen und den Kriterien der Zielerreichung

- **Dauer-Quarantäne**

Für dieses Ziel fällt es am schwersten ein klares Fazit zu ziehen, weil von Beginn an ein Corona bedingter Kommunikationsabbruch stattgefunden hat und mit einem Planungsstopp in allen Kirchenkreisen einhergehen. Die Kirchengemeinden hat schlicht und ergreifend keine Fragen, weil sie sich nicht getroffen hatten und damit auch kaum noch Aufgaben erledigen haben. Es ist also schwer zu beantworten, was wäre im „Normalfall“ hier Gutes geschehen?

1. **Das „ERKLÄR-WERK“ ist eine sinnvolle Ergänzung zu Verwaltung und Organisation, ohne Doppelstrukturen geschaffen zu haben.**

- **Reduktion der pastoralen Abhängigkeit bei der Entscheidungsfindung**

Frau Runge, die in diesem Ev. Erklär-Werk arbeitet, ist die, die am deutlichsten im Krisenmodus und zur Krisenbewältigung beigetragen hat.
Mit dem Vertrauen in dieser kompetenten Besetzung gelang es Pfarrern und Pfarrerinnen sich ganz oder gezielt aus den Verantwortungsbereichen einzelner Vorhaben – und Aktionen herausnehmen oder sich auf ihre Schwerpunkte zu konzentrieren. Ganze Bereiche, wie die Friedhofsfrage wurde nur noch von wenigen Hauptamtlichen kontinuierlich, aber dann mit Engagement begleitet.
Allerdings muss man auch anmerken, dass Ehrenamtliche auch hier gerne eine Einbindung ihrer Pastores „organisieren“.

- **Ineinandergreifen bei Umsetzung und Einübung**

Bei der Einführung des E-Portals hat das „Ev. Erklärwerk im Wendland“ für das KKA unterstützende und bei der Begleitung in Umsatzsteuer-, Friedhofsfragen und beim Gebäudebedarfsplan entlastende Aufgaben übernommen.
Darüber hinaus wurde der Umgang mit den Tools aus „interne-e“ und viel Unterstützung bei der Etablierungsphase digitaler Ausgleichsangebote während der Corona-Pandemie über Frau Runge geleistet.

Ohne diese Erklärwerk und die Akademie hätte sich der Kirchenkreis niemals dazu imstande gesehen, den Stellenplan um zuletzt 4,7 Stellen des KKA in der Erwartung einer baldigen Fusion der kirchlichen Verwaltungen zu reduzieren.
Das Ausbleiben der Fusion hat aber auch gezeigt, dass es sich um ergänzende und nicht Ersetzende Komponenten handelt, die vor allem der Kommunikation, Einübung und Verinnerlichung von Abläufen dienen, bzw. die Verwaltungsroutinen unterstützen. Ein Aufbau einer adäquaten Ergänzung in der Ämterstruktur konnte natürlich nicht zustande kommen.
Die Notwenigkeit dieser Form der ergänzenden Unterstützung bleibt aber aktuell.

- Es wurde keine Doppelstruktur geschaffen, wie hier aufgezeigt werden kann. Aus den durchgeführten Aufträgen an das Ev. Erklärwerk im Wendland“ hat sich gezeigt, dass inhaltliche Vorarbeiten, die sonst im KKA gelandet wären oder in einer Dauerschleife der Beschlusslosigkeit verharrt hätte, geheilt und / oder bearbeitet werden konnten. Wir hätten gerne noch nachhaltige eine Effektivitätsaussage machen wollen. Dazu hätten wir uns gerne mehr Aufträge von Gemeindeseite gewünscht. Die Corona-Lethargie
  hat mit dem fast dreijährigen Aktionslock-Down dem die Masse und die Vermittlung aus guter Erfahrung verdorben.

## *2.* **Verwaltungsvorgänge und Organisationsgewährleitung entlasten die Arbeit der ehrenamtlichen und beruflichen Leitenden.**

- **An „Friedhöfe“ hätten wir nie zuerst gedacht**

Langfristig werden wir als Kirchenkreis den Umfassenden Verwaltungsservice für Friedhöfe der Kirchengemeinden nach der Fusion nicht mehr leisten können. Daher wurde auch im Interesse der Kirchenkreises dieses Thema einen Schwerpunkt in der Auftragslage durch Kirchengemeinden für die Lösung von Friedhofsproblemen angesiedelt.
Dazu gehörte, dass Frau Runge mit unterschiedlichen Kirchengemeinden Lösungen für Einzelfragen von Friedhöfen anvisiert hat. Das hat Sie langsam zu einer Friedhofsspezialistin werden lassen.

- Das Nächste ist, dass sie **Friedhöfe in den Regionen** oder in den Arbeitsgemeinschaften mit ihren Kirchenvorständen so zusammengeführt haben, dass sie jetzt eine gemeinsame Handlungsebene bilden können. Mindestens aber gemeinsam für ihre Friedhöfe Werbung machen. Der dritte Punkt ist, dass Frau Runge damit beauftragt worden ist von einzelnen Friedhöfen und dann auch vom Kirchenkreis, die Werbung für die Friedhöfe so zu gestalten, dass sie konkurrenzfähig wahrnehmbar in der Außenbevölkerung ist. Sie hat also dazu beigetragen das Ereignis Ev. Friedhof aus der Binnenexistenz in eine Außenexistenz zu führen.
- Dazu war es nötig, dass sich ein Aktionskreis um das Ev. Erklär-Werk gebildet hat, dass **tatsächlich Klärungen in Friedhofsfragen herbeiführen** konnte. Dieses ist ein gesondertes Team mit gesonderten Kompetenzen, die nur z.T. in der Kooperation mit der Ev. Akademie darstellbar war. Hier geht es wirklich um Spezialwissen und vor allen Dingen auch um die Überwindung von traditionellen Barrieren und Denkbarrikaden.
- Das Ergebnis ist, dass sich **ein zweiter Friedhofsausschuss** gebildet hat, der neben dem Friedhofsaus des Kirchenkreises sich mit Zukunftsfragen beschäftigt. In diesem Ausschuss wird z.B. auf die strittige Frage diskutiert und zu klären versucht, ob in einem Gebührenhaushalt Grabvorsorgeverträge überhaupt möglich sind. Diesem Ausschuss ist es zu verdanken, dass wir trotz eines Verbotes des Landeskirchenamtes und durch den Kirchenkreisvorstand, solche Grabvorsorgeverträge abzuschließen nun doch in Absprache mit Herrn Waldow und Herrn Lahmsen im Frühjahr 2023 dem Landeskirchenamt Vorschläge unterbreiten

werden, in welcher Form, es ggfs. möglich sein wird. **Dazu werden wir mehrere Varianten vorstellen, die durchaus Möglichkeiten beinhalten**.

- **Etwas schnell fertig machen**

Darüber hinaus gibt es viele kleine Aufträge, die tatsächlich in der Aufwachphase der Kirchengemeinden in der langsam beginnenden nach Coronazeit Frau Rungen entgegenwachsen. Ihre Aufgabe darin ist vor allen Dingen wieder die Beschlusssicherheit der Kirchenvorstände herzustellen, die in den letzten fast drei Jahren kaum mehr Sachbeschlüsse fassen konnten und nun eine ordentliche Vorbereitung ihrer Vorhaben bedürfen.

### *3.* Übergänge hin zu einem Kirchenamt ggf. in Lüneburg konnten überbrückt und Maßnahmen dazu erleichtert werden.

- **Was wird mit dieser Stelle in Zukunft passieren?**

Derzeit nehmen wir für die Zukunft immer noch die Herausforderung Friedhof wahr. Mit 49 Friedhöfen auf 43 Kirchengemeinden und einigen Friedhöfen, die manchen Jahren eine Beerdigungsfrequenz von unter 1 haben gibt es hier großen Koordinations- und Handlungsbedarf. Dieser wird nicht ohne Expertise auskommen, die kaum darstellbar ist. zumal nicht darstellbar, durch eine Verwaltungsmitarbeiterin im KKA, die sich Fragen muss, ob nach einer Fusion ihre Abteilung überhaupt noch gewollt ist.

- Wir haben das tatsächliche Unterstützungspotential einer solchen Stelle schon aufgezeigt. Zugegebenermaßen hat der zermürbende Prozess in Ablauf der Ämterfusion auch unsere Kirchengemeinden zermürbt, da wir natürlich vor einer zu erwartenden Fusion nicht investiert, Personal nicht ergänzt und Leitung nicht vorweggenommen haben. Das hat Schaden hinterlassen. Dieser Schaden hat sich auch auf das Zutrauen de Ev. Erklärwerkes im Wendland ausgewirkt“. Wir lesen daraus ab, dass eine solche Stelle nicht zu sehr mit „kirchlicher Verwaltung“ identifiziert werden darf, sondern einen ganz eigenen Auftrag und ein eigenes Wesen haben muss. Dem aufnehmenden Amt war nicht wirklich zu vermitteln, welche Vorteile eine solche Stelle haben könnte, da die Begegnungskultur mit deren Klientel anderen Grundsätzen und Traditionen folgt. An diese Dissonanz konnten wir aber nice arbeiten.

- **Unabgeschlossener Fusionsprozess**

Dennoch werden wir uns **diese Stelle schlicht und ergreifend nicht leisten** können. Wir werden das Ev. Erklär-Werk eigentlich **ungeheuer nötig haben**, um die Regionalbüros zu flankieren, wenn wir die Sparmaßnahmen im KKA so rigoros durchführen wollen, wie es nötig ist. welche Rolle das Ev. Erklär-Werk in einer tatsächlichen Fusion der Verwaltung spielen wird, wie wir es eigentlich gedacht haben, ist angesichts der derzeitigen undefinierten Fusionsprozesse schwer zu sagen.

- **Am Ende ist aus dem „Gemeindebüro+“ das „Gemeinsame Gemeindebüro“ geworden**

Am Schluss zu diesem Punkt ein abschließendes Wort zu dem „Gemeindebüro+“ bzw. zu den Regionalbüros oder der von uns anvisierten Gestaltung von einem Kompetenzbüro pro Region. In der Sitzung der Kirchenkreissynode am 30.11. dieses Jahres wurde auch angesichts der Erkenntnis aus der Umsatzsteuer und der Notwenigkeit Gesellschaften bürgerlichen Rechtes zu verhindern der Respekt von einem Kirchengemeindebüro in der Region diskutiert. Die Synode hat sich dafür ausgesprochen, dass der SUSA die Anstellungsebene auf Kirchenkreis für diese Büros prüfen soll. In der nächsten Synode 2023 wird darüber entschieden werden. Damit wird dann der Kirchenkreis die noch ausstehenden Restmittel aus dem STAF II diesen ursprünglichen Zweck zuführen.
Wie das im einzelnen Gestalt finden kann, werden wir Ihnen noch mitteilen. Wichtig ist dass damit der zweckgebundene Abfluss der erhaltenen Mittel gewährleistet ist.

# Ziel IV
# Elementarisierung der Gemeindearbeit
### Zu den Evaluationsfragen und den Kriterien der Zielerreichung

## Kriterien der Zielerreichung:

- **Kirchliche Profile werden in der Kirchengemeinde und in deren Umfeld identifizierbar.**

- Das Projekt „Vitale Gemeinde“ hat sich als nicht geeignet für die Identifizierbarkeit von kirchlichen Profilen geeignet, sie auch nicht hervorgebracht. Der Projektgeber hat sich aus der nötigen Modifikation in Absprache mit uns zurückgezogen. Nur dort, wo das Umfeld schon im Vorfeld dem Kirchenprofil der „Vitalen Gemeinde“ entsprach, haben sich Gruppen gebildet. Aktionen, die die Basis des Projektes darstellen, sind aber lange ausgeblieben. Über die Umstände haben wir ausführlich in den Zwischen berichten Stellung genommen.

**Was hatten war aus dieser Erfahrung mitgenommen?**

Die von uns geprüften, bewerteten und mit der „Vitalen Gemeinde“ ausprobierten Gemeindeentwicklungsprozesse haben ihre Stärken und Schwächen.
Die wirkliche Schwäche ist, dass sie sich nicht von ihrem noch so innovativen Kirchenbild trennen, aus dem heraus sie geplant und durchgeführt wurden.
Damit stehen die Ergebnisse schon fast im Vorfeld fest.
Ihre Ziele sind oft in der Anzahl der Aktionen und der Beteiligung, in der Innovation durch noch zu konstruierende Gelegenheiten, dem Ausgleich zwischen Randständigen und Traditionalisten und anderes mehr angelegt.
Wir wollten solche Unterscheidungen nicht machen müssen.
Wir haben uns deshalb nicht auf einen Prozess, sondern auf eine möglichst Simple, reduzierte Methode geeinigt.
Ein Modul, dass den Verwertungsdruck nimmt, wie wir ihn in der Kirche stereotyp eingeübt haben.
Wir wollten nicht, dass aus jedem Impuls gleich eine Idee wird.
Wir hatten schon zu oft erlebt, dass aus einer schnellen Idee eine Eintagsfliege wird, wenn man nicht mit marathonähnlicher Ausdauer dranbleiben kann.
Wir suchten nach etwas, dass nicht schon vor dem Beginn eine theologische, frömmigkeitsspezifische oder kirchenbildliche Zustimmung voraussetzt, die es für die „Vitale- Gemeinde“ nicht gegeben hat.
Wir wollten, dass die Menschen uns etwas zu hören geben.
Das das Gehörte nicht gleich an unserer Erfahrungsskepsis zerschellt.
Wir wollten uns im Hören trainieren.
Denn das Zuhören ist eine ungeheure Leistung, wenn man in einer Veränderungsnot leben muss.

- Um das Ziel umzusetzen, „kirchliche Profile zu identifizieren“, haben wir den Schritt wirklich noch einmal auf die unterste Ebene gezogen und die Methode elementarisiert. Wir brauchen ein „Herauskriege-Modul“ und das haben wir gefunden. Damit arbeiten wir nun sehr erfolgreich und unabhängig von einer kontenten Projetidee.

- Und genau in all dem ist das Erstaunliche und das Innovative der „Spinnstube“ begründet.
  Sie hilft vor dem Tun weiter und saturiert das noch ausstehende kirchliche Handeln im Kern und nicht in der Ausdauer.

- Den in den Zielvereinbarungen aufgeführten „Inhalte kirchlicher Praxis“ sind wir noch nie so nahegekommen.
  Darum bedauern wir, dass wir in Corona mittlerweile zu 6 Anfängen erfolgreich begonnen haben, gute Ergebnisse erreicht haben und mit dem nächsten Schritt am Infektionsschutzerlass gescheitert sind.
  Dieses Modell passt leider nicht in eine Zoom-Konferenz.

- **Kirchengemeinden beginnen ihre Herausforderungen nicht allein durch Strukturen, sondern durch inhaltliche Ausrichtungen zu lösen.**
- Bereits im Zwischenbericht haben wir eine Methode der inhaltlichen

Binnenkommunikation vorgestellt die wir **„Spinnstube“** nennen, ohne einen geeigneten Namen dafür gefunden zu haben. Die thematische Überschrift ist **„Wie soll Kirche guttun?“.** Dazu haben wir in dem Bericht aus dem März/Mai 2021 das von uns erfundene kaskadierende System dargestellt.

- **Kaskadenmodell „Spinnstube“ geht nun endlich los**

Dieses Gesprächsmodell konnte dann sehr einfach über die notwendigen Gespräche in dem letzten Jahr zur Neuorganisation des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden insgesamt gute Dienste leisten. Seit Ende 2022 planen wir wieder damit und wenden es nun einfach bei vielen Gelegenheiten, in Themenrunden und in inhaltlichen Prozessen an.

- **Hinhören lernen**

Denn das System und die technischen Voraussetzungen für Kooperationsverhandlungen sind ja quasi eingeübt in unserem Kirchenkreis.
Die inhaltlichen Fragen rückten dann allerdings umso mehr in den Vordergrund.
Und besonders bei dem Ausloten der Frage:
„Wie kann Kirche in Gottes Namen guttun?“
„Wer sagt uns eigentlich, dass wir uns und anderen hier als Kirche so nicht mehr guttun?“
„Brauchen wir eigentliche überhaupt noch dieses System der kleinen Gemeinden?“
„Können wir die kleinen Gemeinden nicht besser in einer großen Gemeinde halten?“
„Was tut dir gut in Kirche?“
u.v.a.m. vieles anderes mehr haben in diesem System viel besser Platz gefunden als in anderen Methoden.
Es verändert die Haltung innerhalb der Kirche mehr, wenn man nicht aus jedem gehörten eine Idee, einen Workshop oder ein Prozess macht, sondern dem Gesagten Raum gibt und den Sagenden auch.

- **Es entstehen Konzepte für Angebote im Gemeinwesen und Gemeindeaufbau für Kirchengemeinden in bereits entwickelte Strukturen.**

- Anders als andere Gemeindeaufbaumodelle, stellt die „Spinnstube“ die agilen, flexiblen, unfertigen Prozesse kirchlicher Entwicklung nicht infrage, sondern lässt sie wie ein „kybernetisches Instrument“, also wie ein Kompass, mit dem man auf Kurs bleibt oder neue Kurse anschlägt, ohne das Schiff zu verlassen, benutzen.

    - Wir haben das in Verschiedenen Sinnstubenrundenausprobiert. Das Klientel war mal ehren- und hauptamtlich durchmischt, mal lebensweltlich vertikal und biographisch horizontal zu Kirche ausgesucht, mal am Glaubensthema, Gottesdienst und Partizipation und Verwirklichungsmöglichkeiten in der Kirche mal an ethischen Themen angestoßen worden.
    - Drei großangelegte „Regioanlkonferenzen“ 2021 haben sich mit 60-80 Personen nach einen modifizierten „Spinnstuben“-Ablauf umsetzen lassen

und kirchengemeindlichen Entwicklungen mehr beflügelt als wir je hätten erwarten dürfen.

- In der Kirchenkreis-Visitation haben wir an zwei Thementreffen die modifizierte Variante als Problemdiagnostische Methode in einer Runde mit kirchlichen Verantwortungstragenden Ehren- und Hauptamtlichen unter dem Thema „Wieviel Verantwortung ist zumutbar?“ durchgeführt. Und ein auswertendes Thementreffen zum Thema „Normal kommt nicht wieder“ in der Struktur der „Spinnstube“ erfolgreich durchgeführt.

**Worin besteht der Erfolg?**

- Es war eine ehrliche und gelungene Beziehungsarbeit an Kirche in den aktuell akuten belastenden Herausforderungen. Es hat nach Aussage der 66 Teilnehmenden zur Entlastung beigetragen.
- Es hat inhaltliche und persönlich kirchliche, glaubensrelevante und Identifikation entscheidende Beiträgen Raum, Wert und Würde ermöglicht. Das at sich stabilisierend, motivierend und entscheidungsfindend auf die Teilnehmenden ausgewirkt.
- Die Kirchengemeinde übernehmen das Model bei Fragen und in angespannten Situationen, nachdem sie vieles alternativ ausprobiert haben und gelangen dadurch wesentliche Schritte voran.,

- **Sehnsucht nach Entlastung**

Dennoch bleiben wir bei der Verabredung und bei der Planung, die wir im Zwischenbericht im letzten Jahr unter diesem Punkt geplant haben und auch wenn es nicht mehr im Anwendungshorizont von STAFF III ist, so sind wir sehr überzeugt, ein gutes Handwerkszeug für die nächsten Jahre entwickelt zu haben.
Innerhalb der Kirchenkreisvisitation beweist sich das gerade sehr eindrucksvoll: „Normal kommt nicht wieder“ Ist als Thementreffen in der Visitation geplant und durchgeführt worden. Mit Erfolg und heilsamer Wirkung.

Die Methode, wie sie im Vorbericht beschrieben wurde ist mittlerweile schon in Kooperationen, in schwierigen Kirchenvorstandssituationen und in inhaltlichen Debatten zielführend und entlastend eigesetzt worden

Die Kirchenvorstehenden und alle anderen, die in der Kirche arbeiten wüschen immer eindrücklicher Entlastung.
Mit der Spinnstube haben wir ein Mosaiksteinchen dazu in den Händen.

Lüchow, den 31.12.2022